

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 51  
  
**Artikel:** Die lächelnde Maske : das ernste Gesicht  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-753236>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die lächelnde Maske

1 Die amerikanische Filmschauspielerin *Clara Bow*

2 Der französische Variété- und Filmdarsteller *Maurice Chevalier*, besonders beliebt und besonders hoch bezahlt

3 Die deutsche Künstlerin *Dita Parlo*, die jetzt in Hollywood filmt

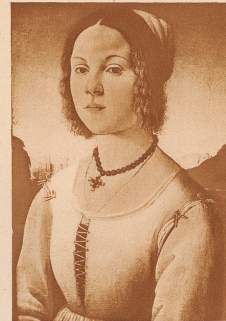
Nein, was zu viel ist, ist zu viel. Und es ist zu viel. Das ewige Lachen und Lächeln nämlich, das siegesgewisse Grinsen, das unaufhörliche Betonen: «Sieh her, ich habe zweihundertdreißig weiße Zähne im Munde, hundertprozentige Sonne im Herzen, ich bekunde unentwegt, daß wir in der besten aller Welten leben» — von all dem haben wir übergenug.

Gehen wir durch irgendeine größere Bildergalerie der Welt, in Paris, in Berlin, in London, Florenz, Basel, so können wir bald nicht umhin festzustellen: Die Porträts aus den höch-

Jessie Vihrog,  
ein neuentdeckter Ufa-Star



Van Dyck:  
Der Mann mit den Nelken  
(Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin)



Lorenzo di Credi:  
Bildnis einer jungen Italienerin  
(Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin)



Albrecht Dürer:  
Brustbild der Elisabeth Tucher  
(Königliche Gemäldergalerie Cassel)



Roger van der Weyden:  
Bildnis einer jungen Frau  
(Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin)



Hans Holbein d.J.:  
Bildnis einer jungen Frau  
(Königliche Galerie im Haag)

## — das ernste Gesicht

sten Epochen der Menschheitsgeschichte lachennie. Ernst sind die ältesten realistischen Porträtköpfe der Welt, die schmalen, braunen Gesichter des altrömischen Ehepaars; ernst sind die Madonnen- und Heiligenköpfe des frühen Mittelalters, die ja meistens auch verkappte Porträts waren; stille, geschlossene Munde. Leise Fröhlichkeit, ein bißchen Spott sind manchmal in den Augen verborgen, oder in der Art, wie der Kopf getragen wird. — das ist aber auch alles.

den Preis ezerstreute; stille Augen, die das Gesicht beherrschten; ein geschlossener Mund. Leise Fröhlichkeit, ein bißchen Spott sind manchmal in den Augen verborgen, oder in der Art, wie der Kopf getragen wird. — das ist aber auch alles.

Und wir, die Nachkommen, denen es ja schließlich nicht allzu gut geht? Warum wir eigentlich von jedem schönen Gesicht verlangen, daß es, um wahrhaft schön zu sein, lache und lächle, ist durchaus nicht einzusehen, ist aber nichtsdestoweniger Tatsache. Wer Erfolg haben will, lächle, — daran wird nicht gerüttelt. Jeder Photographen-Schaukasten beweist es, jede Filmzeitschrift, jedes Inserat und jede Revue. Von Amerika kam es ursprünglich, vom keep smiling haben wir uns verführen lassen, von dem Volk, in dessen Zeitschriften jeder und jede lächelt, sei es nun, um die Vorzüge einer Lebensversicherung zu demonstrieren, die Herrlichkeit eines neuen Backpulvers oder nur ganz allgemein die Annehmlichkeit, auf der Welt zu sein. Begeistert haben die Europäer, die

doch eigentlich alt genug sind, um zu wissen, daß es nicht immer und unbedingt eine Lust ist, zu leben, dieses Demonstrationsmittel der menschlichen Überlegenheit angenommen. Nimmt man sich die Mühe, über die tieferen Gründe dieser Erscheinung nachzudenken, dann kommt man darauf, daß die unterirdischen Gänge wahrscheinlich so aussehen: Wer lächelt, dem geht es gut oder scheint es gut zu gehen — wem es gut zu gehen scheint, den schützen die andern, — wen die andern schützen, in der Meinung, es gehe ihm gut, dem geht es vielleicht bald wirklich gut, die Atmosphäre um einen herum macht ja alles, — so lächeln wir also, dann wird aus dem vorgetäuschten Erfolg letzten Endes ein wirklicher, und die Sonne im Herzen verwandelt sich in Geld im Beutel. Und während um uns herum alles immer düsterer wird, lächeln uns die Gesichter immer heller und süßer an, zeigt alles mit immer krampfhafterer Liebenswürdigkeit die Zähne, zwischen die wir schon so wenig zu stecken haben!